

Erste öffentliche Versammlung des „Freundeskreises Witten-Kursk“

Bestehende Partnerschaften sollen kein Hindernis sein

(Fra) Über mangelndes Interesse an Kontakten zu Menschen in der Sowjetunion können sich die Initiatoren einer Partnerschaft zwischen Witten und der russischen Stadt Kursk wahrlich nicht beschweren. Trotz des gleichzeitig laufenden Fußball-Europa-Pokalspiels kamen am vergangenen Freitagabend über 40 Wittenerinnen und Wittener, darunter Mitglieder aller Rathausparteien, zur ersten offiziellen Versammlung der Partnerschaftsgruppe ins Stadtwerkehaus.

Christa Thierig, zusammen mit Hans Bukow Begründerin der Initiative, brachte die Motive kurz und schlüssig auf den Nenner: „Wir wollen Feindbilder abbauen“. Der „Freundeskreis Witten-Kursk“, inzwischen als gemeinnützig anerkannt, möchte eine Partnerschaft mit der rund 400 000 Einwohner zählenden Industriestadt Kursk in der Zentralrussischen Sowjetrepublik schließen. Kursk, 600 Kilometer südlich von Moskau gelegen und etwa 2 400 Kilometer von Witten entfernt, ist von Metall-, Maschinen-, Chemie- und Textilindustrie geprägt. Die bereits im 10. Jahrhundert erwähnte Stadt zwischen den Flüssen Seym und Tuskor verfügt über vier Hochschulzweige und ist offenbar, so war auf einigen Fotos zu sehen, ein attraktives Reiseziel, das mit imposanten neoklassizistischen Gebäuden, einem ortsansässigen Zirkus und einer malerischen Umgebung aufwartet. So betrachtet steht einer Partnerschaft nichts im Wege.

Wäre da nicht der Ratsbeschluss, die vier bestehenden Partnerschaften Wittens künftig nicht mehr zu erweitern. Aber „Ratsbeschlüsse sind politische Entscheidungen, und

die kann man ändern“, meint Christa Thierig. Dann weist sie auf die politische Bedeutung einer Aussöhnung mit den Russen hin. Und die wird – über 40 Jahre nach dem Kriegsende – überfällig. „Dabei kann die Schuld der Deutschen gegenüber den sowjetischen Menschen nicht verdrängt werden“, sagt die Begründerin der Initiative. Bedrückende Bilder von Chatyn und anderen Orten, in denen Deutsche während des Zweiten Weltkrieges wüteten und unsagbares Leid den Menschen, die dort in Frieden leben wollten, zufügten, sind eine Bürde für jeden, der dort hinfährt. Sich zur Wahrheit in der Geschichte beider Völker zu bekennen, steht somit am Anfang jeder Partnerschaft.

Es wird deshalb keine leichte Fahrt, wenn der Freundeskreis

im Herbst erstmals nach Kursk reist, um sich vor Ort umzusehen und das Partnerschaftsvorhaben durch persönliche Kontakte zu untermauern. Das sollte auch sicher noch abgewartet werden, denn bislang basiert die Initiative auf Absichtserklärungen. Grund genug immerhin, um die Anregung ernstzunehmen. Auch Witten könnte dazu beitragen, daß aus den bislang 24 bestehenden Partnerschaften zwischen bundesdeutschen und sowjetischen Städten mehr werden.

„Die sowjetischen Menschen haben ein großes Interesse an dem Leben und den Leuten hier“, machte Referent Dr. Fjedorossow, sowjetischer Austauschwissenschaftler aus Dortmund, den Zuhörern Hoffnung.



Trotz des Fußballspiels erschienen viele Leute zur ersten Versammlung des „Freundeskreises Witten-Kursk“.

RN-Foto: Bentivoglio

Eine Reise nach Kursk wurde vorbereitet

Der Freundeskreis Witten-Kursk traf sich zur Vorbereitung seiner Reise in die sowjetische Stadt vom 15. bis 23. Oktober zu einem eintägigen Seminar. Die 22 Teilnehmer diskutierten über die Geschichte der Sowjetunion und die heutigen Veränderungen in dem Land. Außerdem wurde über

die Besonderheiten der russisch-orthodoxen Kirche informiert sowie über die bedeutende Schlacht am „Kursker Bogen“.

Auch ein kurzer Überblick über die wirtschaftliche Struktur der Stadt wurde gegeben. Einen wichtigen Bereich nahm die Sichtung von Gastgeschen-

ken für die verschiedenen Gesprächspartner in Kursk ein. Neben Info-Material der Stadt Witten nimmt die Gruppe auch Sachspenden des Evangelischen Kirchenkreises Hattingen-Witten, der Stadtparkasse und des Kaufhauses Horten mit.



Zu einem eintägigen Seminar traf sich am Wochenende der Freundeskreis Witten-Kursk im Gemeindehaus Steinhügel. RN-Foto: Barbara Zabka

5. 10. 88

Ruhnachrichten

Westdeutsche Allgemeine
Zeitung
Wittener Lokalteil

WAZ Stadtzeitung

WI 4 Nummer 253 Freitag, 28. Oktober 1988

'89 Besuch aus Kursk

Freundeskreis knüpft Briefkontakt

Russische Kinder suchen Brieffreundschaft mit Wittenern. Christa Thierig vom „Freundeskreis Witten-Kursk“ brachte aus Kursk zahlreiche Briefe und Adressen kleinerer Schüler mit, für die sie nun Kontakte knüpfen will. Mitglieder des „Freundeskreises“ hatten in der letzten Woche die sowjetische Stadt besucht und waren herzlich aufgenommen worden.

Nach der Rückkehr steht für die Gruppe fest, daß sie weiter versuchen will, Witten zu einer offiziellen Partnerschaft mit Kursk zu bewegen. Das war bisher mit Hinweis auf die bereits vier bestehenden Partnerschaften abgelehnt worden. „Wir glauben aber“, meint Joachim Schramm, „daß das vor allem eine Frage des politischen Willens ist“.

In Kursk trafen die Wittener unter anderem Veteranen. „Wir waren von der freundlichen Aufnahme überrascht“, erinnert sich Christa Thierig, „es gab keine Ressentiments, und stets wurde zwischen

Deutschen und Nazis differenziert“. Auf dem Programm standen außerdem Gespräche mit Jugend- und Gewerkschaftsgruppen sowie Theater- und Museumsbesuche.

Um den Kontakt zu pflegen, wollen beide Seiten in den nächsten Monaten einen Plakatwettbewerb zum Thema Frieden veranstalten. Außerdem soll im Sommer 1989 eine Gruppe aus Kursk herkommen, die der Freundeskreis betreut. Bis dahin, so hofft Christa Thierig, solle auch der Briefkontakt angelaufen sein (Auskunft unter ☎ 48 745).

Ruhrnachrichten
Wittener Lokalteil
Samstag 29. 10. 88

„Freundeskreis“ besucht die Stadt Kursk

Friedenspolitik auf kommunaler Ebene

Mit einer Fülle an Eindrücken und Informationen kehrten 22 Mitglieder des „Freundeskreis Witten-Kursk e.V.“ von einer fünftägigen Reise aus der sowjetischen Stadt zurück, wo man, so berichteten Christa Thierig und Jochen Schramm in einem Gespräch mit den Ruhr-Nachrichten, auf ein ungeheures Entgegenkommen und eine nie zu erwartende Aufgeschlossenheit gestoßen ist.

Das Friedenskomitee der Stadt zeigte großes Interesse an eine Vertiefung der Kontakte und hätte unter anderem gern gesehen, wenn es jährlich zu fünf bis sechs Austauschen gekommen wäre.

Jetzt ist man erst einmal so verblieben, daß ein Gegenbesuch im nächsten Jahr erfolgen soll. Aber zuvor können schon weitere Kontakte geknüpft werden. Die Reisenden brachten zahlreiche Adressen von Schülern mit, die Brieffreundschaften mit Wittener Schülern knüpfen möchten.

Zur Vertiefung soll auch ein Plakattwettbewerb beitragen,

dessen Ergebnis dann später in beiden Städten gezeigt werden soll.

Kursk liegt in einem Gebiet, wo eine große Schlacht des zweiten Weltkrieges geführt wurde. Dennoch trafen die Gäste auf keine Ressentiments, auch nicht bei Gesprächen mit Kriegsveteranen. Der Friedensgedanke hätte im Vordergrund gestanden. Gespräche wurden auch mit Jugend- und Gewerkschaftsgruppen geführt.

Zum Besuchsprogramm zählte ferner ein Empfang beim griech.-orth. Erzbischof, ein Folkloreabend, ein Theaterbesuch und Gesprächen mit den Schauspielern, eine Textilfabrik wurde besichtigt wie auch das Heimatmuseum.

Nach diesen Erfahrungen sind Christa Thierig und Jochen Schramm zuversichtlich, daß es doch noch zu einer Städtepartnerschaft kommen wird mit der Zielsetzung Friedenspolitik auf kommunaler Ebene.

Im übrigen bemüht sich auch die Stadt Speyer um Kontakte mit Kursk.

Partnerschaft soll auf eine offizielle Ebene gehoben werden

Freundeskreis erwartet Besuch aus Kursk

(as) Mit Brot und Salz wurden 22 Wittener im Oktober in der sowjetischen Stadt Kursk zum Zeichen des Friedens begrüßt. Der Freundeskreis Witten-Kursk, der die Reise in die UdSSR unternommen hatte, veranschaulichte am Freitag im Vortragssaal der Stadtwerke anhand eines Videofilms und zahlreicher Dias die einzelnen Stationen seines Aufenthaltes in Kursk.

So wurde beispielsweise eine Stadtrundfahrt unternommen, wobei die gigantische Bauweise der 430 000 Einwohner zählenden Stadt auffiel.

Eine weitere Station war ein Treffen mit Kriegsveteranen, die den Wittenern berichteten, daß sie damals nicht gegen die Deutschen gekämpft hätten, sondern gegen die Faschisten.

Auch ein Empfang bei einem Erzbischof der russisch-orthodoxen Kirche stand auf dem Programm. Mit ihm diskutierten vorwiegend die Teilnehmerinnen über die Rolle der Frau in der Kirche.

Ein sehr interessantes Gespräch führten die Mitglieder des Freundeskreises auch mit ihrer russischen Dolmetscherin Natascha über die Stalin-Ära:

Die Russin setzte überraschend offen den Stalinismus mit dem Faschismus gleich.

„Zucht und Ordnung“ herrschten dagegen in einer sowjetischen Schule. Die Schülerinnen und Schüler trugen dort Uniformen und jeder Flur und jede Klasse war blitzsauber. Den Schlußpunkt der einwöchigen Reise bildete ein Galaabend mit Tanz und Folklore.

Insgesamt wird, so die 1. Vorsitzende des Freundeskreises Christa Thierig, die Reise in die Sowjetunion für die Teilnehmer wohl ein unvergeßliches Erlebnis sein.

Im kommenden Jahr in der Zeit nach den Sommerferien besucht eine Gruppe aus Kursk Witten. Die Organisation dieses Aufenthaltes ist nun eine der wichtigsten Aufgaben des Vereins. Außerdem soll die Partnerschaft der beiden Städte auf eine offizielle Ebene gehoben werden.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, sucht der Verein noch tatkräftige Mitglieder. Das nächste Treffen findet am 12. Januar '89 um 18 Uhr in der Gaststätte „Troja“ in Annerstedt statt.

RN 12.12.88